

„Das ist keine Notlösung“

Pfarrer Artur Wagner betreut jetzt die Katholiken in Bötzingen, Gottenheim und Umkirch

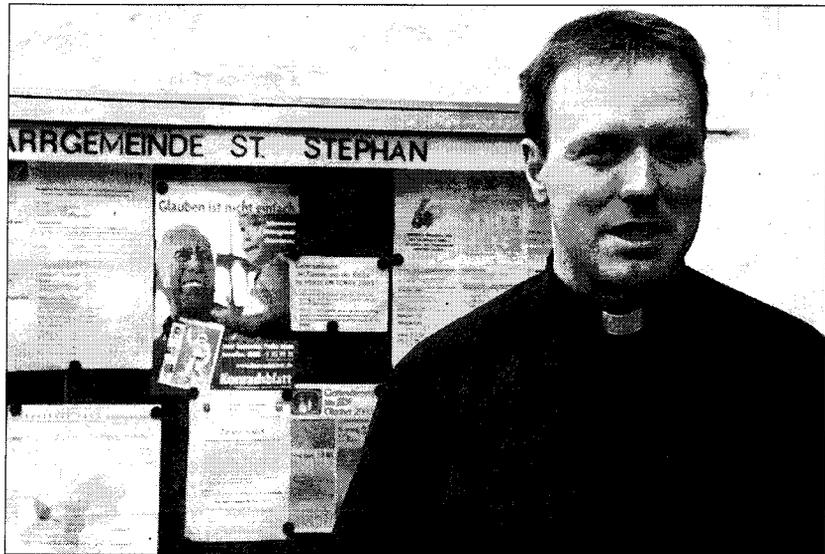
Bad.Zeitung 18.10.2003

UMKIRCH/GOTTENHEIM/BÖTZINGEN (ms). Den einen oder anderen „alten Zopf“ möchte Pfarrer Artur Wagner in der neu gegründeten Seelsorgeeinheit Umkirch/Gottenheim/Bötzingen schon abschneiden. Und auch wenn er derzeit nur ein kleines Zimmer zur Verfügung hat und sich den einzigen Computer mit einem Zivildienstleistenden teilen muss, freut sich der neue Pfarrer auf die Herausforderung, die drei Gemeinden zusammenzuführen.

„Die Seelsorgeeinheit ist keine Notlösung“, ist sich Pfarrer Artur Wagner sicher. „Sie ist die Konsequenz aus dem was da ist“. Es werde sicher Probleme mit alten Gewohnheiten und den Ansprüchen der Leute geben. Doch ein Verzicht zugunsten des Gemeinsamen könne einen Schub an Leben in die Gemeinden bringen. Auch wenn es Dinge geben werde, die wehtun, erklärt der Seelsorger, der am 1. Oktober seine neue Stelle antrat, würden sich neue Chancen auf tun. Lasten könnten besser verteilt werden, denn in einer Gemeinde arbeiteten eh immer nur die Selben.

Geboren wurde Artur Wagner 1966 in Heidelberg, mit einer Schwester wuchs er in Sankt Leon-Rot auf. Die Eltern hatten hier ein Lebensmittelgeschäft und entsprechend weltlich ging es bei den Wagners zu. Doch der Sonntag gehörte stets dem Gottesdienst und der Familie. 1981 wechselte Artur Wagner nach Sasbach ins Internat, nach dem Abitur studierte er Philosophie und Theologie in Freiburg und in Rom.

1994 folgte die Priesterweihe in Waldüren, die nächsten Stationen waren Offenburg, Karlsruhe und Kenzingen. Im Jahr 2000 kam Wagner gemeinsam mit Pfarrer Stefan Schaaß in die neu gegründete Seelsorgeeinheit Mannheim Süd. Hier konnte er wichtige Erfahrungen sammeln, wie man aus vier Gemeinden mit drei Pfarreien aus fünf Stadtteilen eine Einheit formt. 30 000 Einwohner, darunter 12 000 Katholiken umfasst die dortige Seelsorgeeinheit. Hinzu kommen fünf Kirchen und sechs Kindergär-



Freut sich auf die Herausforderung, drei Gemeinden zusammenzuführen: der neue Pfarrer Artur Wagner.

FOTO: SCHÖNEBERG

ten, rund 85 Angestellte werden von der Pfarrei mitverwaltet. Der immense Verwaltungsapparat sei einer der Hauptprobleme für die Seelsorger in der heutigen Zeit, meint Pfarrer Wagner. „Es fehlt so Zeit für die Dinge, die wirklich wichtig sind“.

Daher will er die Verwaltung für die neue Seelsorgeeinheit auch straff ordnen. Er könne nicht immer überall sein. Im Gespräch mit den Pfarrgemeinderäten wolle er klären, was machbar ist und was nicht. „Wir müssen wegkommen von der priesterzentrierten Gemeinde. Wir haben gut ausgebildete Mitarbeiter, warum sollen die nicht auch mal einen Gottesdienst leiten?“

Eigentlich wollte er Arzt werden

Eigentlich wollte er Arzt werden, erläutert Artur Wagner seinen Werdegang. „Mein Abi hätte sicherlich dafür gereicht. Doch schon in meiner Schulzeit hat sich herausgestellt: „Das ist es nicht!“ Wagner hatte nebenher, besonders in den Ferien, als Freiwilliger in einer Reha-Klinik geholfen. „Dabei habe ich den ärztlichen Alltag kennen gelernt. Obwohl es sich um eine kirchliche Einrichtung gehandelt hat, fehlte mir der

menschliche Kontakt, alles war so technisch“.

So hat sich Artur Wagner dann für das Theologiestudium entschieden. Auch hierbei waren die Erfahrungen sehr unterschiedlich. Empfand er seine Zeit im Freiburger Priesterseminar noch als „Horror-Erfahrung“, schwärmt er noch heute von dem Studienjahr in Rom. „Mehr und mehr bin ich im Studium in meine Aufgabe reingewachsen und habe faszinierende Leute kennen gelernt“. Besonders die Begegnung mit der Weltkirche und offenen Gespräche mit hohen Würdenträgern hätten ihn fasziniert, betont der Geistliche.

Auf seine neue Aufgabe freut sich der Pfarrer, schließlich habe er sich extra um diese Stelle beworben. Wenn er irgendwann ins – dann frisch sanierte – Gottenheimer Pfarrhaus einziehen kann, werde es auch geregelte Bürozeiten geben, verspricht Wagner. Dann hofft er auch auf etwas mehr Zeit für seine Hobbys. Besonders der Sport ist ihm wichtig, denn der Mensch sei eine Einheit aus Körper, Seele und Geist. Sehr große Bedeutung hat für ihn dabei auch das Gebet. Wenn das einmal nicht stimme, so seine Erfahrung, dann gehe vieles schief.